

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 7-9 (1957-1960)

Heft: 34

Artikel: Ein keltischer Goldstater aus dem Funde von St. Louis

Autor: Castelin, Karel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch in den modernen Großstädten werden die Tauben noch auf den freien Plätzen gehegt und gefüttert, außer in Venedig, Rom und London auch in Moskau. Wir können also darin ein letztes Fortleben des einst blühenden Aphroditekultes des Altertums erblicken.

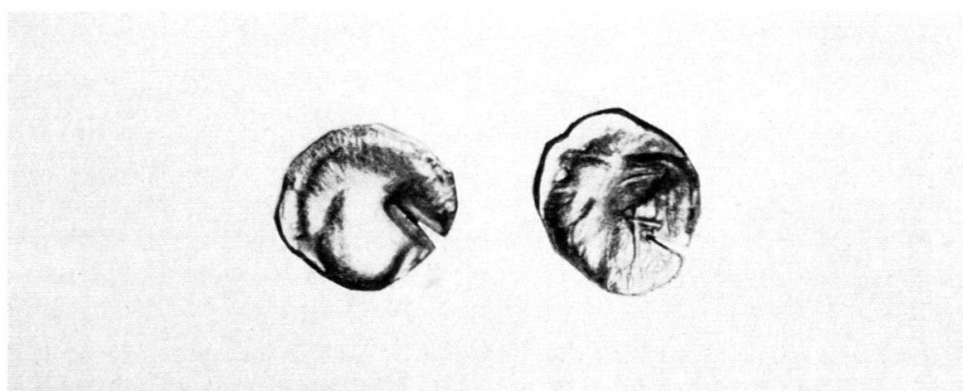
Übersicht über die Abbildungen.

- Nr. 1 Kythera, Bronze.
- Nr. 2 Eryx, Hemilitron.
- Nr. 3 Eryx, Tetradrachme.
- Nr. 4 Kassope, Bronze.
- Nr. 5 und 6 Orra, Bronze.
- Nr. 7 Paphos, Stater.
- Nr. 8—17 Sikyon.
- Nr. 18—21 Korinth.

KAREL CASTELIN

EIN KELTISCHER GOLDSTATER AUS DEM FUNDE VON ST. LOUIS

Im Jahre 1883 stießen Arbeiter in St. Louis vor den Toren Basels, nahe der schweizerisch-französischen Grenze, auf einen Münzschatz von ca. 80—100 Goldstücken, aus dem vor einigen Jahren das Münzkabinet des Historischen Museums in Basel einen keltischen Goldstater erwarb. Es handelt sich um eine interessante Prägung vom bekannten böhmischen «Muschel»-Typ, die in der numismatischen Literatur übrigens bereits mehrfach erwähnt wurde. Das Stück wurde zweimal versteigert und zuletzt von Dr. Theodor Voltz mit einigen guten kritischen Bemerkungen beschrieben und abgebildet¹.



¹ Theodor Voltz, Ein Goldstater der Boier, Schweizer Münzblätter, Jg. 5, 1954, Heft 17, S. 1—3; dort auch die (mir nicht immer zugängliche) frühere Literatur: B. Reber, Anzeiger f. Schweizer Altertumskunde, N. F. II (1900), Taf. 5, Nr. 12; R. Forrer, Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace (Mulhouse 1925), S. 54 f.; R. Paulsen, Die Münzprägungen der Boier, 1933, I, S. 48, Nr. 1320; Auktion Verworn, A. E. Cahn 49, 1923, Nr. 207; Auktion E. Lejeune, Dr. B. Peus, Frankfurt a. M., März 1954, Nr. 2154, aus der die Münze in den Besitz des Historischen Museums in Basel überging. Mein Dank für die lebenswürdige Übersendung der betreffenden Nummer der Schweizer Münzblätter gebührt Herrn Dr. H. A. Cahn in Basel.

Nach dem Artikel und der Abbildung von Voltz beschreiben wir den Stater wie folgt:

Vs.: Buckel ungefähr rechteckiger Form mit abgerundeten Ecken. Auf der restlichen Fläche der Münze ist der Buckel etwa zur Hälfte von einer halbmondförmigen Erhöhung mit Spuren von Schraffierung umgeben. Zwischen Buckel und Halbmond reicht vom Rande der Münze her eine Hiebmarke (Meißelhieb?).

Rs.: Unregelmäßiger herz- oder blattförmiger Buckel. Etwas nach rechts unterhalb des beiläufigen Mittelpunktes des Buckels zwei mit ihren Enden gekreuzte Striche, ähnlich dem griechischen Buchstaben Gamma.

Gold, 19 mm, 7,54 g (siehe Abbildung nach Voltz, dem wir auch in der Bezeichnung «Vorderseite» und «Rückseite» folgen).

Der Autor bemerkt: «Das Stück gehört zu den muschelförmigen Goldstatern, die, den Fundorten nach zu urteilen, ins Boierland, also nach Böhmen, gehören. Dort bei Podmokl hat man über 10 000 Stück solcher Münzen gefunden, die alle ca. 7,6 g wogen und aus fast reinem Gold bestanden.» Der Stater wird somit in Übereinstimmung mit der bekannten Literatur unter die Goldprägungen der Boier eingereiht, unter welcher Bezeichnung die Prägungen der böhmischen Kelten in numismatischen Arbeiten meist angeführt werden.

Die Ergebnisse tschechoslowakischer Forschung, archäologischer wie numismatischer, dringen leider nicht so rasch ins Ausland wie umgekehrt Studien ausländischer Autoren zu uns². Wir wollen deshalb versuchen, den für unsere einheimische keltische Numismatik interessanten Artikel von Th. Voltz vom Gesichtspunkte unseres heutigen Wissens zu ergänzen.

Die eigenartigen keltischen Goldstater des sogenannten «Muschel»-Typs, dessen Bedeutung übrigens nicht klar ist, publizierte übersichtlich Rudolf Paulsen in seinem wertvollen Werke über die Münzprägungen der Boier. Dort ist auch der Stater von St. Louis angeführt³. Dank dem Artikel von Voltz können wir versuchen, ihn in die allgemeine Entwicklungsreihe unserer keltischen Goldmünzen einzugliedern. Diese Einreihung ist jetzt dadurch erleichtert, daß wir bereits mit beträchtlicher Sicherheit die Reihenfolge kennen, in der die einzelnen Serien geprägt wurden⁴.

Die buckelartige Erhöhung, die wir auf der Vorderseite wie auf der Rückseite des Basler Staters sehen, erscheint auf fast allen Serien der Hauptreihe der böhmischen Stater in den Zeitabschnitten B (Serie 4—12) und C (Serie 13—15), d. h. in der zweiten und dritten Hauptgruppe. Die dritte Gruppe (C) ist die letzte Gruppe keltischer Gepräge aus den böhmischen Ländern, die nach allgemeiner Annahme etwa um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts endet.

Innerhalb dieser beiden Hauptgruppen können wir das Basler Exemplar genauer lokalisieren, und zwar vor allem mit Hilfe des halbmondförmigen Bogens, der den Buckel der Vorderseite zur Hälfte umgibt. In dieser charakteristischen Form erscheint der Halbmond als höherer oder flacherer Teil der sogenannten «Muschel» auf den Stateren der Hauptreihe unserer keltischen Gepräge erst in der zweiten Hälfte des Zeitabschnittes B (auf den

² In der letzten Zeit wurden jedoch einige numismatische Arbeiten tschechischer Autoren zur wissenschaftlichen Verwendung in der DDR und DBR ins Deutsche übersetzt.

³ L. c., S. 48, Nr. 1320, wo jedoch das Gewicht mit 7,515 g angegeben ist.

⁴ Siehe K. Castelin, *Ku keltskému mincovnictví našich zemí* (Zum keltischen Münzwesen unserer Länder), *Numismatické listy* XI, 1956, S. 34–48; derselbe, *K periodisaci našeho keltského mincovnictví* (Die Perioden unseres keltischen Münzwesens), *Numismatické listy* XII, 1957, S. 12–21.

Serien 10—12) und im Zeitabschnitte C (auf den Serien 13—15). Wir müssen deshalb ähnliche Typen in der Nähe unserer Serien 10 (mit einem Kreuzchen, ähnlich wie das «Gamma» des Basler Staters), 11 oder 14—15 suchen, also gegen Ende unseres Zeitabschnittes B und während des Zeitabschnittes C.

Diese Einreihung des Basler Staters stimmt gut mit unserer Feststellung überein, daß während des Zeitabschnittes B die Beziehungen der böhmischen Kelten zum Westen intensiver werden, wobei auch der westliche Einfluß auf das keltische Münzwesen tief im Herkynischen Walde zunimmt. Über diese Zunahme westlicher Elemente im Münzwesen der Kelten in den böhmischen Ländern (Böhmen, Mähren und Schlesien) ist an anderer Stelle die Rede⁵; auch während des Zeitabschnittes C ist der westliche Einfluß beträchtlich. Diese verstärkten Beziehungen zum Westen können auch das Auftreten unserer Münze bei Basel erklären.

Trotzdem stellt der von Voltz abgebildete Stater ein Novum dar, das wir bisher noch nicht so weit westlich von den keltischen Münzstätten in Böhmen aufgefunden haben. Es ist nämlich festzustellen, daß wir weder für die Vorderseite noch für die Rückseite des Basler Exemplars ein entsprechendes Gegenstück unter den keltischen Statern Böhmens finden können, die bisher publiziert wurden. Von dieser Tatsache kann sich der Leser leicht überzeugen, wenn er sorgfältig die schönen Tafeln in Paulsens Werk durchgeht. In keiner der vielfältigen Gruppen böhmischer Muschelstatere, die wir dort abgebildet sehen, finden wir ein Stück, das einen gleichartigen herzförmigen Buckel auf der einen Seite und auf der anderen Seite einen Buckel in halbmondförmiger Umfassung aufweist. Eine solche Kombination ist, soweit sich anhand der Abbildungen feststellen läßt, bisher unbekannt. Die Zeichnung der Vorderseite des Basler Staters stellt nämlich nicht die übliche «Muschel» dar, sondern lediglich ein halbmondförmiges Gebilde, somit nur einen Teil der üblichen Muscheldarstellung, der hier mit einem von der anderen Seite der böhmischen Statere übernommenen Buckel verbunden ist.

Bei aller kritischen Zurückhaltung, die bei einem vereinzelt Exemplar am Platze ist, kann man sagen, daß der Basler Stater bei aller Ähnlichkeit in Einzelheiten außerhalb der normalen Typenreihe unserer böhmischen Statere liegt. Die Vorderseite wie die Rückseite des Basler Stückes sind zwar aus bekannten Details zusammengesetzt, sind jedoch als Ganzes unzweifelhaft ein neuer Typ.

Das Auftauchen einer neuen Abart keltischer Gepräge ist an sich nichts Überraschendes. Obschon bereits ein gewaltiges Stück Arbeit auf dem Gebiete der keltischen Numismatik geleistet wurde — hier genügt der Hinweis auf die Werke von Blanchet und Paulsen, zu denen in letzter Zeit die Arbeiten von Colbert de Beaulieu hinzutreten —, kommen laufend neue Typen, neue Abarten und neue Varianten keltischer Münzen zum Vorschein. Wir könnten uns deshalb mit der Feststellung begnügen, daß der interessante Beitrag von Th. Voltz uns mit einer neuen Abart der keltischen Statere Böhmens bekannt gemacht hat. Es hat jedoch den Anschein, als ob wir über den Basler Stater einiges mehr sagen können.

Bereits Paulsen hat in seinem Werke darauf hingewiesen, daß die keltischen Goldprägungen aus den böhmischen Ländern in den Nachbarländern nachgeahmt wurden⁶. Wir konnten uns vor kurzem mit dieser Erscheinung in Schlesien beschäftigen; hiebei haben wir festgestellt, daß in jenen Gegenden keltische Goldmünzen der üblichen böhmischen Typen nachgeahmt wurden, und zwar in der zweiten Hälfte unseres Zeitabschnittes B und während unseres letzten böhmischen Zeitabschnittes C. Die Umstände, unter denen es in Schlesien im Spät-La-Tène zur Nachahmung böhmischer Vorbilder kam, sind

⁵ K. Castelin, *Keltské zlaté mince s kancem a s býkem* (Die keltischen Goldmünzen mit dem Eber und mit dem Stier), *Numismatické listy* XIII, 1958, S. 6—14, sowie weitere Arbeiten in Vorbereitung.

⁶ L. c., S. 64.

im ganzen klar⁷. In den Kreis solcher Nachahmungen keltischer Vorbilder aus Böhmen gehören wahrscheinlich, wie wir bei anderer Gelegenheit zeigen werden, auch die Stater Paulsen No 220 und 221, die vielleicht aus dem oberösterreichischen Donaugebiet stammen. Die bekanntesten und allgemein als solche anerkannten Nachahmungen sind die vindelizischen Regenbogenschüsselchen mit der «Schlange» (oder Drachen), Beispiele des starken Einflusses desselben böhmischen Musters, dessen Einwirkungen möglicherweise noch weiter westlich gereicht haben können.

So erscheint der Basler Stater in neuem Lichte. Der Stater von St. Louis macht im ganzen einen ähnlichen fremdartigen und von den böhmischen Stateren etwas abweichenden Eindruck wie etwa die erwähnten schlesischen Nachahmungen. Auch der Basler Stater rührt wie diese vermutlich aus dem Ende unseres Zeitabschnittes B her.

Ist der Basler Stater also eine Prägung, die außerhalb der Münzstätte entstand, aus welcher die eigentlichen böhmischen «Muschel»-Stateren stammen? Wer diese Frage bejahend beantwortet und außerböhmisches Ursprung annimmt, kann übrigens noch auf einen Umstand hinweisen, der in diesem Zusammenhang nicht ohne Interesse erscheint. Wir meinen den Einrieb, mit welchem vor mehr als zweitausend Jahren ein keltischer Besitzer das Metall und die Echtheit der Basler Münze prüfte⁸. Auf den eigentlichen «Muschel»-Stateren aus Böhmen finden sich diese Einribe sehr selten, denn Metall und Typus boten hier keinen Grund zu Zweifeln. Könnte man nicht in dem Einribe am Basler Stater einen gewissen Beweis dafür sehen, daß dieses Stück schon vor zweitausend Jahren auffiel, daß die von uns festgestellten Abweichungen von den Muschelstateren einem Besitzer verdächtig waren und die Überprüfung veranlaßten?

Wie wir sehen, gibt das Basler Stück zu einigen interessanten Fragen Anlaß. Hoffen wir, daß berufenere Kenner, die den Basler Stater auf Grund von Autopsie beurteilen können, Ursprung und Prägezeit noch genauer feststellen werden. Die Fortschritte, die die keltische Numismatik in Böhmen sowie in anderen Ländern macht, können ihnen hiebei sicherlich behilflich sein.

⁷ K. Castelin, O slezských duhovkách (Über schlesische Regenbogenschlüsselchen), Numismatické listy XII, 1957, S. 96–100.

⁸ Siehe auch Th. Voltz, a. a. O., S. 3, der mit Recht die überholten Ansichten von Forrer ablehnt.

JACQUES SCHWARTZ

LA CIRCULATION MONÉTAIRE DANS L'ÉGYPTE DU IV^e SIÈCLE

(Suite) *

III. Trésor de Luxor (B)

Les colonnes numérotées correspondent aux divers types monétaires du droit: Dioclétien (1), Maximien Hercule (2), Constance Chlore (3), Galère (4), Valeria Galeria (5), Sévère (6), Maximin Daza (7), Maxence (8), Licinius père (9), Constantin (10). Aux références de Vøtter, on a ajouté, dans la mesure du possible, celles du Cohen ; le nombre d'exemplaires identiques suit éventuellement le numéro de l'officine.

* Voir Gazette Numismatique Suisse 9 (1959), 11.